

Der Klimawandel und unsere Vogelwelt

Der derzeit stattfindende Klimawandel wird tiefgreifende Veränderungen in unserer Vogelfauna nach sich ziehen. Darüber herrschte unter den Vortragenden der Herbsttagung von BirdLife Österreich Konsens. Unter dem Titel „Der Klimawandel und unsere Vogelwelt“ stellten zehn renommierte Wissenschaftler aus fünf verschiedenen Ländern am 24. und 25. Oktober 2014 im Haus der Natur in Salzburg die Auswirkungen der globalen Erwärmung auf unsere Vogelfauna vor. Neben so naheliegenden Konsequenzen wie klimabedingte Verschiebung von Verbreitungsarealen gibt es auch subtilere und unerwartete Wirkungen, die erst durch genaue Untersuchungen zu Tage treten.



Christian Booth von der Universität Groningen präsentierte seine Untersuchungen über den Trauerschnäpper.

Falsches Timing

Dazu gehört bei einigen Arten das „falsche Timing“ bei der Jungenaufzucht. Viele Vogelarten sind daran angepasst, ihre Brut dann aufzuziehen, wann am meisten Futter verfügbar ist. Durch eine klimabedingt früher einsetzende Vegetationsperiode gibt es auch das für die Jungen wichtige Insektenfutter zu einem früheren Zeitpunkt. Für die bei uns überwinternden Vogelarten und Kurzstre-

ckenzieher ist das anscheinend kein großes Problem, sie verlegen auch ihre Brutzeit auf einen früheren Termin. Anders ist es bei Langstrecken-Ziehern, die auf bestimmte Insekten als Aufzuchtfutter angewiesen sind. Sie sind weniger flexibel und verpassen so die günstigste Zeit für die Jungenaufzucht. Die Folgen sind geringerer Bruterfolg und letztlich abnehmende Populationsgrößen. Am besten dokumentiert ist das für den Trauerschnäpper. Christiaan Both von der Universität Groningen präsentierte für diese Art Ergebnisse, die unter anderem zeigen, dass die durch die Klimaerwärmung sich früher entwickelten Schmetterlingsraupen nicht mehr ausreichend als Jungennahrung zur Verfügung stehen. Der daraus resultierende geringe Bruterfolg führt dann zu Bestandsrückgängen, die je nach Verbreitungsgebiet mehr oder weniger gravierend ausfallen. Bis jetzt konnte dieser Effekt nur bei wenigen Arten gezeigt werden. Das ist aber vor allem auf fehlende Untersuchungen zurückzuführen und die beunruhigende Nachricht ist, dass es sich wahrscheinlich um ein weit verbreitetes Phänomen handelt.

Neue Krankheiten

Eine andere, kaum untersuchte Facette des Klimawandels ist das Auftreten von neuen Krankheitserregern, die sich wie andere Organismen ebenfalls polwärts ausbreiten. Vielen Lesern aus dem Raum Wien wird noch das Amselsterben am Beginn der 2000er Jahre in Erinnerung sein. Die Ursache war der Usutu-Virus, ein tropischer Krankheitserreger, der sich bald danach auch in Ost- und Mitteleuropa verbreitete. Die Amselpopulationen haben sich bei uns mittlerweile erholt, aber was kommt als nächstes? Das vielleicht bestdokumentierte Beispiel für die verheerende Wirkung von neu auftretenden Pathogenen bei Vögeln ist der West Nile Virus in Nordamerika, der durch Encephalitis nicht nur bei Vögeln, sondern auch beim Menschen zu Todesfällen führte. Zdenek Houbalek von Tschechischen Akademie der Wissenschaften zeigte in seinem Vortrag, dass die Ausbreitung neuer Pathogene durch den Klimawandel eine Tatsache ist, dass aber die genauen Umstände und ihre Konsequenzen auf Vogelpopulationen bis auf wenige Beispiele kaum untersucht sind. Es ist



Foto: P. Buchner

Trauerschnäpper

Foto: H.-M. Berg

anzunehmen, dass dieses Thema in Zukunft an Relevanz gewinnen wird, natürlich auch wegen des oft nicht vorhersagbaren Einflusses auf den Menschen.

Veränderte Verbreitungsgebiete

Eine deutlicher erkennbare Auswirkung der globalen Erwärmung ist bei vielen Vogelarten die Veränderung der Verbreitungsgebiete, die sich entweder mehr polwärts oder in höhere Lagen verschieben. Das kann in extremen Fällen zur Einschränkung des Lebensraumes mit Bestandsrückgängen und letztlich zur Gefährdung einzelner Arten führen. In den Alpen wird dies in Zukunft für Arten prognostiziert, die wie z.B. das Schneehuhn über der Waldgrenze vorkommen. Allerdings sind die Verschiebungen bei vielen Arten nicht eindeutig vorherzusagen, weil sie sehr oft von lokalen Bedingungen bzw. von den artspezifischen Lebensraumsprüchen abhängig sind. Die Veränderung der Verbreitungsgebiete von Tieren und Pflanzen wird auch den Stellenwert einzelner Schutzgebiete beeinflussen, da sich die Artenzusammensetzung gravierend ändern wird. Zukünftige Schutzstrategien in Naturreservaten werden sich den neuen Herausforderungen stellen müssen, für einige Arten kann man Maßnahmen setzen, um ihre Überlebensfähigkeit zu stärken. Letztlich wird man aber auch unausweichliche Veränderungen akzeptieren müssen.

Internationaler Schutz nötig

Bei all diesen negativen Nachrichten für den Vogelschutz in Zeiten des Klimawan-



Schneehuhn

Foto: W. Trimmel

Zusammenfassungen der Vorträge und eine Liste mit empfehlenswerter Literatur und Links finden Sie unter: www.birdlife.at/veranstaltungen/tagungen

dels könnte der Eindruck entstehen, dass uns nicht viel anderes übrig bleibt, als zu hoffen, dass es doch nicht so schlimm kommt. Das ist aber keineswegs so, im Gegenteil, ein erhöhter Einsatz für den Vogelschutz aufgrund von Klimaveränderungen kann durchaus notwendig und zielführend sein. Im Rahmen der Herbsttagung demonstrierte dies Volker Salewski vom Naturschutzbund Deutschland eindrucksvoll am Beispiel des Seggenrohrsängers. Diese Art ist schon seit mehr als

MIT UNTERSTÜTZUNG DES



MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWEERTES
ÖSTERREICH



einem Jahrzehnt im Fokus gezielter und auch erfolgreicher Schutzmaßnahmen in Osteuropa. In einer internationalen Zusammenarbeit mit afrikanischen Kollegen konnte jetzt gezeigt werden, dass Überwinterungsgebiete der Art in Senegal unmittelbar bedroht sind und nur weitere Schutzmaßnahmen dort das Überleben der Art sichern können. Klimaveränderungen in der Sahelzone verstärken dabei andere negative Einflüsse wie Überweidung und Habitatzerstörung, und alles zusammen führt zu einer gravierenden Verschlechterung der Lebensbedingungen für den Seggenrohrsänger, aber auch für andere überwinternde Vogelarten. Für einige unserer Zugvogelarten ist ein Schutz zu Hause daher nicht ausreichend.

Die Konsequenz kann nur sein, vermehrt in international koordinierten Schutzprogrammen mitzuarbeiten bzw. diese zu unterstützen, um nicht nur die Brutgebiete, sondern auch die gefährdeten Habitate auf den Zugwegen und in den Überwinterungsgebieten zu bewahren.

Erwin Nemeth,
BirdLife Österreich



Pausen-Diskussion: Tobias Schernhammer, Sabine Hille (BOKU), Franz Essl (Umweltbundesamt), Gábor Wichmann (BirdLife)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [038](#)

Autor(en)/Author(s): Nemeth Erwin

Artikel/Article: [Der Klimawandel und unsere Vogelwelt 16-17](#)